



POLITIK SÜDTIROL

Demokratie à la Palermo

By LF • Mai 30, 2017

Der SVP-PD-Senator Francesco Palermo sieht den Autonomiekonvent als „gescheitert“ an und spricht von einer „verpassten Chance“. Der Landtagsabgeordnete der BürgerUnion, Andreas Pöder, kritisiert den „Erfinder“ des Konvents für diese Aussagen und wirft ihm gestörtes Verhältnis zur Demokratie vor.



Bild Francesco Palermo: Facebook; Collage: UT24

Das Konventgesetz wurde im Frühjahr im Südtiroler Landtag mit Stimmen der SVP und des PD genehmigt. Nun zeigt sich einer der treibenden Kräfte des Autonomiekonvents enttäuscht über dessen Ausgang und stößt bei der Opposition auf Unverständnis: „Der Erfinder des Autonomiekonvents, Francesco Palermo, offenbart mit seinen Angriffen gegen die Diskussioninhalte im Autonomiekonvent ein erstaunlich gestörtes Verhältnis zur Demokratie. Wenn Palermo den Konvent deshalb für gescheitert erklärt, weil das Ergebnis nicht seinen Vorstellungen entspricht, dann zeigt dies nachträglich, dass Palermo und der PD den Konvent offenbar nur als Abnick-Forum der eigenen Vorstellungen zur Südtirolautonomie betrachteten.“, so Andreas Pöder von der BürgerUnion.

Einseitiges Demokratieverständnis

Bereits bei der Diskussion zur Einsetzung des Autonomiekonvent kritisierten Teile der Opposition im Landtag, dass SVP und vor allem PD bereits vorher das Ergebnis des Konvents festlegen wollten. Laut Pöder ist das Kalkül der oben genannten gescheitert: „Dass im Autonomiekonvent über alles Mögliche diskutiert wird, dürfte einen Intellektuellen wie Palermo eigentlich nicht stören, außer er hatte bereits einen fertigen Plan für den Konvent vorliegen. Offenbar ging es Palermo und dem PD um Vorhaben, wie die Aufweichung des Art. 19 des Autonomiestatuts zur Schule, also die Einführung der gemischtsprachigen Schule sowie anderer interethnischer Inhalte.“